

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: Die 1spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 11 Rp. 25 Rp.
Uebrig Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Jugend und Begabung

Anmerkung der Redaktion: Wir geben nachstehend einem Artikel Raum, der zu einem sehr aktuellen Thema Stellung nimmt.

Der zunehmende, langfristige Mangel an technischem und wissenschaftlichem Nachwuchs führt zu der Forderung, einmal eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Begabungen vorzunehmen. Denn die Bereitstellung vermehrter Ausbildungsmöglichkeiten bleibt zwecklos, wenn nicht genügend begabte Kandidaten vorhanden sind. Um die Art, wie solche Begabungsforschung durchzuführen ist, wird unter den Gelehrten schon lange gestritten; denn in die üblichen Tests schleicht sich viel Subjektives ein. Professor Dr. Wilhelm Arnold, Direktor des Psychologischen Instituts der Universität Würzburg, befürwortet deshalb eine naturwissenschaftlich-objektive Methode. Sind deren Ergebnisse einmal erarbeitet, so steht einer Anlegung weiterer, mehr oder minder philosophischer oder glaubensmäßiger Maßstäbe nichts im Wege, denn nicht alles kann man naturwissenschaftlich beantworten. Die Grundlage der Begabungsforschung müssen aber empirische, objektive Kriterien sein.

Hat die Begabung der Jugend — fragt der Würzburger Gelehrte — sich gegen früher geändert? Seine Begabungstests bestehen in Leistungsaufgaben, die einmal mit dem sogenannten Lücken-Test das «sinnlogische», wortgebundene Denken prüfen sollen, dann aber an Hand des Drahtbiegens die technische Manipulations-Tüchtigkeit. Technische Leistungsproben von simplen Montagen bis zu schwierigen Konstruktionsaufgaben vervollständigen das Bild. Die Schulnoten der Prüflinge spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle. Ein Test, bei welchem ein «leichter zu beurteilender» Reifeprüfungsaufsatz einer Schar Deutschlehrer der Oberstufe vorgelegt wurde, ergab alle Varianten der Beurteilung von der besten bis zur schlechtesten Note — ein Beweis für den subjektiven Faktor in den Schulnoten.

Professor Arnold pflegt den objektiven Leistungstest schon seit Jahrzehnten. Er hat 41 Variationen diagnostischer Methoden angewendet. Seine Ergebnisse sind über dreißig Jahre vergleichbar; an ihnen kann man die Zunahme bestimmter Begabungen ablesen. Die Zahl der Versuchspersonen betrug 5108; die ungeheure Zahl der Ergebnisse hätte gar nicht durchgerechnet werden können, hätte nicht eine befreundete Stelle in Paris einen elektronischen Rechner zur Verfügung gestellt.

Nachweisbare Veränderungen der Begabungs-Struktur

Arnold geht davon aus, daß Begabung angeboren ist und sich durch Leistung ausweist. Begabung ist nur teilweise mit Intelligenz gleichzusetzen, zum «Begabten» gehört noch anderes. Die Ergebnisse der Arnoldschen Untersuchung laufen darauf hinaus, daß sich von 1938 bis 1958 erhebliche, statistisch nachweisbare Veränderungen in der Begabungs-Struktur vollzogen haben. Das sinnlogische, rationale Denken hat bei der großen Masse der durchschnittlich Begabten und der Gruppe der Schlechtbegabten an Schärfe und Klarheit nachgelassen. Dem entspricht nach Arnolds Bericht auch eine Zunahme des Interesses für bildhaftes Anschauen. Lücken-Tests und Assoziations-Versuche lassen keinen Zweifel daran. Von 1948 bis 1958 zeigen die mittelmäßig Begabten einen Rückgang um 25 Punkte, die Schlechtbegabten sogar um 114 Punkte in der Leistung. Die Gutbegabten dagegen haben ihre Leistung in der gleichen Zeit um 13 Punkte gebessert.

Bildhafte Anschauung verdrängt Denkbare

Die Verschlechterung der Denkfähigkeit geht nach Arnold eindeutig auf die Zunahme der bildhaften Darstellungen in Zeitschriften, Film und Fernsehen zurück. Sie hat das Interesse für das geschriebene und gesprochene Wort zurückgedrängt. Der durchschnittliche junge Mensch

wird geradezu dazu angehalten, weniger zu denken und statt dessen den einfacheren Weg des Anschauens zu wählen. Beim mittelmäßig und beim weniger gut Begabten läßt auch das Denken nach; beim gut Begabten bleibt dieser Effekt aus. Die «denkende» Schicht also eilt der Masse noch mehr voraus, als dies schon immer der Fall gewesen ist, im Gegensatz zum alten Ideal der Volksbildner, den Abstand durch Hebung der Zurückgebliebenen zu verringern.

Gegenüber dem sinnlogischen, beziehungsgebundenen Denken ist eine andere Begabungsdimension im Aufstieg: Technik und Geschwindigkeit, leider wieder hauptsächlich bei den einfacheren Tätigkeiten, nicht bei den höheren «Elite-Tätigkeiten.» Die heutige Jugend führt nach Arnold leichte Arbeiten weit besser aus als schwere. Sie erledigt z. B. mechanische Genauigkeitsaufgaben besser als sinnlogische Denkaufgaben. Sie will rasch, aber einfach handeln, ein Ueberdenken der Handlungssituation liegt ihr weniger. Die Reizüberflutung, die Erziehung zum raschen, vorgezeichneten Reagieren durch Propaganda aller Art, die mangelnde Gelegenheit zum Verweilen bei einer Sache tragen dazu bei, bestimmte Begabungspotentiale verkümmern zu lassen, andere hingegen zu fördern.

Der Drang nach Vereinfachung

Dazu kommt, daß technische Dinge das Interesse der heutigen Jugend, hauptsächlich der männlichen, mehr erregen. Montage-Proben werden heute wesentlich schneller ausgeführt als früher. Konstruktionsaufgaben allerdings werden um ein Viertel schlechter bewältigt als vor zehn Jahren. Simple, stundenlange Additions-Tests zeigen eine Verbesserung um 25 bis 50 Punkte, wenn auch das raschere Tun hier, wie auf allen Gebieten, mit einem Mangel an Gründ-

lichkeit einhergeht. Die Fehlerzahl steigt. Der große Durchschnitt strebt nicht nach «Höherem», sondern will alles einfach haben. Arnolds Untersuchungen zeigen weiter, daß die Leistungsunterschiede zwischen Stadt- und Landjugend sich gegen früher weitgehend ausgeglichen haben. Auch landmannschaftliche Begabungsunterschiede spielen nur eine geringe Rolle.

Am Zustandekommen irgendwelcher Leistungen ist, wie Arnold zugibt, auch innere Haltung und Gesinnung beteiligt. Die Begabung muß nicht nur vorhanden sein, sondern auch durch äußere und innere Faktoren zur Entfaltung gebracht werden. Die heutigen Milieueinflüsse hindern die Entfaltung biologisch vielleicht gegebener Begabungspotentiale in vielen jungen Menschen; was Arnold prüfte, ist vielleicht schon nicht mehr die reine Naturanlage, sondern ein von soziologischen Faktoren mitgeprägter Grad der Entfaltung oder Verkümmern dieser Anlage. Für die praktische Verwendbarkeit der Geprüften besagt dieser Unterschied allerdings nichts; praktisch sind sie eben «unbegabt».

Gesinnung und Leistung

Ueber den Anteil der ethischen, gesinnungsmäßigen Faktoren an der Leistung vermag eine leistungspsychologische Studie keine Auskunft zu geben. Gesinnungsmäßige Haltungen sind oft zu 70 Prozent und mehr am Leistungserfolg beteiligt, sagt Arnold. Deshalb bleiben auch andere als empirisch-exakte Test-Methoden durchaus wertvoll, denn solche «Imponderabilien» können nicht analytisch erfaßt werden. Stets wird, wie Arnold betont, ein naturwissenschaftlich nicht aufklärbarer Zustand an menschlichen Eigenschaften da sein, die für das Zustandekommen von Leistungen und noch mehr für das Zusammenleben der Menschen miteinander wesentlich sind. Fügen wir hinzu: es ist vielleicht gut so. W. T.

Fürstentum Liechtenstein

Schaan. Schwedische Agrarier zu Besuch

Am vergangenen Wochenende trafen in Schaan unter der Führung von Herrn Stig Lindström schwedische Agrarier mit ihren Damen zu einem Besuch ein. Am gemeinsamen Abend im Hotel «Linde» vom Sonntag fanden sich Herr Konsul Lund mit Gemahlin, und liechtensteinscherseits Paul Gebhard Banzer vom Landesverkehrsamt mit Gemahlin, sowie von der Landwirtschaft Ing. agr. Meinrad Lingg und der Präsident des Liechtensteiner Bauernverbandes ein. Es galt hier vor allem, die lieben Gäste aus Schweden mit unserem Lande wie mit dessen Landwirtschaft näher bekannt zu machen.

Den Gruß entbot Oberlehrer Kranz vom Liechtensteiner Bauernverband. Im Grußwort führte Präsident Kranz sinngemäß aus: Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß wir uns außerordentlich freuen, Sie in unserem Ländchen begrüßen zu dürfen. Und dies nicht nur deshalb, weil der Große einmal zum Kleinen kommt, sondern weil der Halt auf Ihrer Studienfahrt in unserem Lande die Verbundenheit des Bauernstandes auch weit über die Grenzen hinaus dokumentiert.

Das Europa von gestern ist heute auch für den Bauernstand klein geworden. Seine Nöte und Sorgen begegnen sich auf kontinentaler Ebene, ein Grund mehr, daß sich der Bauernstand über die Grenzen hinweg die Hände reicht, seine Interessen nach Möglichkeit zu wahren.

Schweden ist wie wir ein Land der EFTA. Wir kennen deren Schicksal heute noch nicht. Wenn aber England mit seinem Commonwealth über die Stränge schlägt, werden auch wir der strengen Gebundenheit der EWG näher kommen. Wie dann die wirtschaftspolitischen Verhältnisse für uns sich gestalten werden, ist heute noch ein Rätsel, muß uns aber bei näherem Zusehen mit Sorgen erfüllen.

Das darf uns heute aber nicht hindern, das Ideal des Bauernstandes heute auf den Scheffel zu stellen und uns in echter Verbundenheit die

Hände zu reichen. Und so erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ihres Landes und Ihres Bauernstandes.

Ing. agr. Meinrad Lingg von der landwirtschaftlichen Beratungsstelle führte die Gäste an Hand von erwählten Aufnahmen aus unserem Lande und aus der liechtensteinischen Landwirtschaft durch diesen Freundschaftsabend. Als Dolmetscherin fungierte Frl. Ilse Bernart, Skandinavien, Referentin des Oesterreichischen Verkehrsbüros, Wien. Mit einem herzlichen Händedruck sagte man sich am Schluß: Auf Wiedersehen!

Am Montagmorgen setzten die schwedischen Gäste die Reise über Graubünden nach Italien fort.

Neue Glocken für die Kirche in Bendorf

«Festgemauert in der Erden steht die Form aus Lehm gebrannt.» Diese einleitenden Worte aus Schillers «Glocke» kamen uns unwillkürlich in den Sinn, als wir, am Samstag vor acht Tagen, der freundlichen Einladung von Herrn Eschmann, Glockengießer in Rickenbach, bei Wil, gerne folgend, dem Guß der neuen Bendorfer Kirchenglocken beiwohnen durften. Tief in der Erde verborgen warteten neun, aus Lehm modellierte Gußformen, die für drei Gemeinden bestimmt waren, auf die feurig-flüssige Glockenspeise. Noch fast während einer Stunde nach unserer Ankunft kochte die aus 78% Kupfer und 22% Zinn bestehende und auf 1200 Grad erhitzte Legierung im mächtigen Ofen. Hin und wieder öffneten die Gesellen seinen glühenden Rachen, um mit einer besonderen Rührvorrichtung die sprudelnde Masse aufzuwühlen.

Inzwischen war das glühende Metall gußfertig erhitzt. Die mit glühenden Kohlen erwärmten, zu den Glockenformen führenden Gießkanäle wurden von den Gesellen mit Schaufel und Besen und mit Preßluft entleert und gereinigt. Herr Eschmann, der junge, sympathische Chef des Unternehmens, legte im grauen Ueberkleide bei den Vorbereitungen selbst Hand an. Nach

Gruss und Willkomm der Tour de Suisse 1961

Morgen Freitag wird die Tour de Suisse unserem Lande erneut einen Besuch abstatten. Wir möchten den Rennfahrern und Offiziellen, den Presse-, Radio- und Fernsehreportern, sowie dem ganzen Begleittrio herzlichen Willkommgruß entbieten.

Die Tour wird morgen Nachmittag, vom ersten Etappenziel Laufenburg kommend, um ca. 17.15 Uhr bei Bendorf in unser Land einfahren, über Eschen, Nendeln, Schaan, Vaduz, Triesen und Balzers unser Land durchqueren und über die Luziensteig dem 2. Etappenziel Chur zustreben. Schon seit Jahren nimmt die liechtensteinische Bevölkerung und insbesondere die liechtensteinische Sportgemeinde am größten Sportanlaß der Schweiz mit größtem Interesse Anteil. Sie freut sich, daß die Tour de Suisse, die nun zum 25. Male durchgeführt wird, auf ihrer Jubiläumsfahrt im Fürstentum Liechtenstein gastiert.

In sportlicher Hinsicht wird das Rennen durch unser Land sehr interessant sein, weil der Kampf um den Etappensieg in Chur wahrscheinlich schon auf der Strecke Wildhaus — Luziensteig entbrennen wird. Umso mehr Vorsicht ist geboten, um die Fahrer nicht zu behindern. Wir appellieren an die vielen kleinen und großen begeisterten Sportfreunde, die Straßen frei zu halten, damit der reguläre Ablauf des Rennens nicht gestört wird. Beim Hotel «Engel» werden die Konkurrenten um Sonderprämien (Fr. 150.—) für den ersten Fahrer und eine Woche Gratis-Ferien dem ersten Schweizerfahrer (Baron von Falz-Fein) spurten.

So erwartet denn Liechtenstein mit Spannung die Tour de Suisse 1961, die ein internationales Feld von Rennfahrern vereinigt.

Die Durchfahrtszeiten lt. offiz. Marschtabelle:

Bendorf	ca. 17.15 Uhr
Eschen	17.18 "
Nendeln	17.21 "
Schaan	17.28 "
Vaduz	17.33 "
Triesen	17.38 "
Balzers	17.45 "

(Es ist anzunehmen, daß die voraussichtliche Marschtabelle in der Endphase des Rennens unterboten wird, d. h. die Spitze des Feldes wahrscheinlich etwas früher eintreffen wird.)

Die Red.)

ungefähr einer Stunde bangen Harrens war endlich der feierliche Augenblick gekommen. Herr Eschmann begrüßte die ca. 80 geladenen Gäste, Geistliche, Architekten, Ingenieure und Vertreter von Gemeindebehörden. Unsererseits waren neben den Spendern der Glocken, Herrn Leo Hasler, Bendorf, und Vizeregierungschef J. Büchel, die hochw. Herren Schulkommissär E. Nigg und Pfarrer A. Schlatter, Vorsteher J. G. Hasler und einige Vertreter des Gemeinde- und Kirchenrates anwesend. Nach der Begrüßung entblöste der Unternehmer sein Haupt und erlebte mit den Worten «Im Namen Gottes des Allmächtigen soll dieses Werk gelingen» den Segen des Allerhöchsten für das gute Gelingen des wichtigen Vorhabens. Schweigend lauschten die Versammelten und warteten gespannt auf den feierlichen Akt des Gusses. Mit Spitzseisen und Hammer trieb nun der Meister selbst eine Öffnung in den summenden Ofen, worauf sich alsbald ein glühend flüssiger Strahl dampfend und brodelnd in die zu den Glockenformen führenden Rinnen ergoß. Aufmerksam verfolgten die schwitzenden Gesellen den kostbaren Strom und leiteten ihn mittels Schiebern vorerst zur ersten, dann zur zweiten und dritten und schließlich zur neunten und letzten Glockenform. Während sich die glühende Masse drängend einen Weg zu den Gußformen suchte, betete ein Priester in deut-